Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
(Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.)

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 113. **Dienstag** den 23. April 1889. **83. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
den Besuch der hiesigen Fortbildungsschulen betreffend.

Der Unterricht an den hiesigen städtischen Fortbildungsschulen für Knaben, nämlich
1) der I. Fortbildungsschule im Gebäude der III. Bürgerschule,
2) der II. Fortbildungsschule im Gebäude der V. Bürgerschule,
3) der III. Fortbildungsschule im Gebäude der Schule zu Leipzig-Reudnitz unterem Theils,
4) der IV. Fortbildungsschule im Gebäude der Schule zu Leipzig-Reudnitz oberem Theils,
5) der V. Fortbildungsschule im Gebäude der Schule zu Leipzig-Anger-Crottendorf,

wird mit Beginn des neuen Schuljahres wieder eröffnet.

Die Ostern d. J. aus der Volksschule entlassenen oder, ohne daß sie das 15. Lebensjahr vollendet und die Classe erreicht haben, welche diesem Alter nach dem Plane der Schule entspricht, von einer höheren Schule abgegangenen, hier wohnhaften Knaben sind verpflichtet, die unter 1 und 2 genannten Fortbildungsschulen zwei Jahre lang, die unter 3, 4 und 5 genannten Fortbildungsschulen drei Jahre lang zu besuchen.

Wer eine auswärtige Fortbildungsschule oder die hiesige 3., 4. oder 5. Fortbildungsschule zwei Jahre lang besucht hat, ist noch ein Jahr lang zum Besuche der hiesigen Fortbildungsschulen verpflichtet; wer aber eine auswärtige oder die 3., 4. oder 5. Fortbildungsschule nur ein Jahr lang besucht hat, ist noch zwei Jahre lang zum Besuche der 3., 4. oder 5. Fortbildungsschule und ein Jahr lang zum Besuche der 1. und 2. Fortbildungsschule verpflichtet.

Befreit vom Besuche der öffentlichen Fortbildungsschulen sind alle diejenigen Knaben, welche eine höhere Schulanstalt besuchen oder welche sich darüber ausweisen können, daß sie in einer solchen gewerblichen Schule oder in einer solchen Vereins- oder Privatfortbildungsschule, deren Unterricht vom Besuche der öffentlichen Fortbildungsschule befreit, Aufnahme gefunden haben.

Die Anmeldung der fortbildungsschulpflichtigen Knaben hat bei den betreffenden Directoren ihres Bezirks an den von denselben öffentlich bekannt gemachten Tagen und Stunden zu erfolgen.

Hier zuziehende Knaben, welche Ostern 1887 oder später aus der Volksschule entlassen und daher noch fortbildungsschulpflichtig sind, sind spätestens binnen acht Tagen nach dem Zuzuge anzumelden.

Nichtanmeldung oder verspätete Anmeldung fortbildungsschulpflichtiger Knaben wird an den Eltern bez. Erziehern, Lehrherren, Dienstherrschaften und Arbeitgebern derselben mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ, welche im Falle der Nichterlegung nach §§. 28 und 29 des Reichsstrafgesetzbuchs in Haft umzuwandeln ist, geahndet.

Gleiche Strafe verwirken wegen Unterlassung der Anmeldung oder wegen verspäteter Anmeldung oder wegen Hinterziehung der Schulpflicht auch die säumigen Schüler selbst.

Leipzig, den 15. April 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Lehnert.

Bekanntmachung.

Für den Neubau der städtischen Gewerbeschule an der Grassi- und Wächterstraße zu Leipzig sollen
1) die Lieferung der **Eisen-Constructionen,**
2) „ **Asphalt-Arbeiten,**
3) „ **Gasleitungs-Anlage,**
4) „ **Wasserleitungs-Anlage**

in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Unterlagen sind in unserem Baubureau in der Grassi-Straße gegen Zahlung von 2 ℳ für die angeführten Arbeiten und Lieferungen zu entnehmen und die unter 1 und 2 angeführten Arbeiten bis zum 8. Mai cr. Nachmittags 5 Uhr, diejenigen unter 3 und 4 genannten Arbeiten hingegen bis zum 16. Mai cr. Nachmittags 5 Uhr in unserem Bureaume, Hochbauverwaltung, Rathhaus 2. Obergeschoß, Zimmer Nr 5 versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen wieder abzugeben.

Die Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung sämmtlicher Gebote behalten wir uns vor.

Leipzig, am 17. April 1889.

Des Raths der Stadt Leipzig
Ib. 1921. **Bau-Deputation.**

Bekanntmachung.

Die Anlieferung und das Verlegen von Granitschwellen und Granitplatten für die Fußwege in der Post-Straße soll bei Gelegenheit der Asphaltirung dieser Straße ausgeführt und an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 14 aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung der Gebühren entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift
„Fußwege in der Post-Straße"
versehen ebendaselbst, und zwar bis zum 3. Mai 1889 Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 18. April 1889.

Des Raths der Stadt Leipzig
Ib. 1775. **Straßenbau-Deputation.**

Bekanntmachung.

Die **Aufnahme** der schulpflichtigen Kinder erfolgt **Freitag, den 26. April, Vormittags 10 Uhr** (I. Bürgerschule) und Nachmittags 2 Uhr (II. Bürgerschule) in der **Aula** des Schulgebäudes (Dufour-Straße 13b).

Gohlis, den 23. April 1889.

Director Lotze.

Oeffentliche Buchhändler-Lehranstalt.

Die Anmeldung neu eintretender Schüler erbitte ich mir in der Zeit vom 24.—31. April Nachmittags 3—4 Uhr in meiner Wohnung An der Pleiße 4, II. Das letzte Schulzeugniß ist vorzulegen.

Junkht.

Bekanntmachung.

Vom 24. dieses Monats an befindet sich die Abtheilung II unseres Meldeamtes, bei welcher die An- und Abmeldung der Fremden zu geschehen hat, nicht mehr Reichsstraße Nr. 3, sondern

Naschmarkt Nr. 2, 1 Treppe,
was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Leipzig, den 20. April 1889.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
D. R. 1579. Bretschneider.

Bekanntmachung.

Die Umlegung der Granitplatten, sowie die theilweise Erneuerung der schlecht gewordenen Granitplatten der Zimmer-Straße soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnung für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung der Gebühren entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Trottoirarbeiten in der Zimmer-Straße"
versehen ebendaselbst und zwar bis zum 4. Mai 1889, Nachmittags 5 Uhr, einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 18. April 1889.

Des Raths der Stadt Leipzig
Ib. 1651. **Straßenbau-Deputation.**

Bekanntmachung.

Die Pflasterung der **Zimmerstraße** mit Schlackengußsteinen soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung der Gebühren entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift
„Pflasterung der Zimmer-Straße"
versehen ebendaselbst und zwar bis zum **4. Mai 1889,** Nachmittags 5 Uhr, einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 18. April 1889.

Des Raths der Stadt Leipzig
Ib. 1650. **Straßenbau-Deputation.**

Bekanntmachung,
den Verkauf von Kunsteis betr.

Im städtischen Schlachthofe können von jetzt ab täglich gegen 5000 kg aus reinem Leitungswasser gewonnenes Kunsteis, sogen. Krystalleis, in Blöcken zu 25 kg, an einen oder mehrere Unternehmer abgegeben werden.

Reflectanten haben bis zum 27. April ihre Angebote unter der Aufschrift **„Kunsteis im städtischen Schlachthofe"** schriftlich in der Kanzlei, Rathhaus, 1 Treppe, niederzulegen.

In den Angeboten ist der zu bietende Preis pro 50 kg, das gewünschte tägliche Eisquantum und der Anfang wie das Ende der Lieferungszeit anzugeben.

Nähere Auskunft über Zeit der Abfuhre ꝛc. ertheilt die Direction des städtischen Vieh- und Schlachthofes.

Leipzig, den 18. April 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Rüling.

Höhere Schule für Mädchen.

Nachprüfung und **zweite Aufnahmeprüfung**
Montag, den 29. April, 9½ Uhr.
Dr. W. Nöldeke.

Zum Geburtstage König Albert's.

Wer wie König Albert beim Antritt des zweiundsechzigsten Lebensjahres sich noch der vollen Manneskraft und jener jugendlichen Frische erfreut, welche als ein Vorzug der militärischen Lebensweise gelten darf, hat die Anwartschaft auf ein hohes, von Gebrechen freies Alter und kann der Zukunft voll Hoffnung und frohen Muthes entgegen sehen. Das Sachsenvolk hat alle Ursache, sich dessen zu freuen, denn König Albert vereinigt in seiner Person alle die Eigenschaften, welche den Herrscher zieren und ihm die Liebe seiner Unterthanen sichern. Während der mehr als fünfzehnjährigen Regierung König Albert's hat Sachsen einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen, Handel und Industrie, Kunst und Wissenschaft haben sich in einem Grade entwickelt, wie kaum in einem andern deutschen Staate, wie die Leistungen auf allen diesen Gebieten beweisen. Dazu hat die Bevölkerung eine Zunahme erfahren, die zu Besorgnissen Anlaß geben könnte, wenn nicht das Nationalvermögen eine entsprechende und noch darüber hinaus gehende Steigerung aufzuweisen hätte.

Gewiß sind die Vorbedingungen für eine solche gedeihliche Entwickelung des ganzen sächsischen Staatswesens vorhanden, und ohne den Fleiß und die Tüchtigkeit des Volkes würde ein Ergebniß wie das vorliegende nicht möglich gewesen sein, aber es gewährt einen mächtigen Antrieb zur Schaffensfreudigkeit, wenn ein Monarch an der Spitze steht, welcher Theil nimmt an den Bestrebungen des Volkes, der sie mit Aufmerksamkeit verfolgt und sie in jeder Beziehung zu fördern und aufzumuntern bemüht ist. Auf welchem Gebiete der menschlichen Betriebsamkeit irgend etwas Bemerkenswerthes im Lande hervortritt, da ist es der Anerkennung König Albert's gewiß, er hält es der Mühe werth, sich persönlich von den Fortschritten der Wissenschaft, des Kunst- und Gewerbefleißes Kenntniß zu verschaffen und dadurch noch zu erhöhtem Schaffenstriebe anzuregen. Das ist von großem Nutzen und kann nur dazu dienen, dem Wetteifer, das Beste zu leisten, neue Nahrung zu geben. So oft König Albert zu uns nach Leipzig kommt, besucht er die Stätten, welche Zeugniß geben von der Blüthe unseres Handels und unserer Industrie, er erscheint in den Hörsälen der Universität, um einen persönlichen Eindruck in das Verhältniß zwischen Professoren und Studenten zu gewinnen und in den Geist, welcher auf der Hochschule waltet, er besucht auch andere Unterrichtsanstalten, und er lauscht den weihevollen Klängen, welche im Gewandhause, dem Stolz des musikalischen Leipzig, ertönen. Alle Kreise der Bevölkerung unserer Stadt sind sich des lebhaften Interesses bewußt, welches der König an ihrem Wohl und Wehe, an Dem, wonach sie streben und was sie erreicht haben, nimmt, und das macht ihnen den König so lieb und werth und knüpft das Band, welches sie mit ihm verbindet, bei jedem Besuche fester.

König Albert ist aber nicht allein das Staatsoberhaupt des Königreichs Sachsen, sondern er ist auch deutscher Bundesfürst, und als solchem ist ihm eine hervorragende Rolle zugetheilt, die er in vortrefflicher und der Gesammtheit des deutschen Reiches zu Gute kommender Weise ausfüllt. Im Laufe des vergangenen Jahres hatte König Albert häufig Gelegenheit zu zeigen, wie werthvoll ein deutscher Fürst für das deutsche Reich ist, welcher Verständniß für seine Rechte und Pflichten als solcher hat. Unter den deutschen Fürsten, welche bei dem zweimaligen Thronwechsel ihre Bundestreue kundgaben, nahm König Albert eine hervorragende Stelle ein; allezeit war er der Erste, wenn es galt, der Macht und dem Glanz des deutschen Reiches die volle Wirkung zu sichern. König Albert war durch innige Freundschaft mit Kaiser Wilhelm I. und dessen Sohne, mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, dem nachherigen Kaiser Friedrich III., verbunden, an dessen Seite er die Entscheidungsschlacht von Sedan als Oberbefehlshaber der Maasarmee schlagen half, er hatte sich aber schon im Jahre 1849 als zwanzigjähriger Hauptmann während des Feldzuges in Schleswig den Orden „Pour le mérite" erworben, den ihm König Friedrich Wilhelm IV. verlieh, der ältere Bruder Kaiser Wilhelm's I. Vor wenigen Tagen haben wir den Tag gefeiert, an welchem König Albert vor vierzig Jahren bei Düppel die Feuertaufe erhielt. Und als der Sohn Kaiser Friedrich's seinem schwer geprüften unglücklichen Vater am 15. Juni in der Regierung folgte, da war es wiederum König Albert, welcher als einer der ersten deutschen Bundesfürsten in Berlin erschien, um Zeugniß abzulegen bei der Reichstagseröffnung am 26. Juni für seine unentwegte Bundestreue und für den festen Willen, Freud und Leid zu theilen mit dem Enkel, wie er es mit dem Großvater und dem Vater Kaiser Wilhelm's II. gethan. Die Freundschaft, welche Kaiser Wilhelm dem Könige Albert entgegenbringt, ist denn auch bei zahlreichen Anlässen in ihrer vollen Wärme und Innigkeit hervorgetreten, besonders durch den Besuch in Pillnitz und bei der Grundsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes am 31. October v. J. Der Empfang, welchen Leipzig dem Könige und seinem kaiserlichen Gaste an jenem denkwürdigen Tage bereitet hat, wird als ein historisches Denkmal des freundschaftlichen Verhältnisses, welches Kaiser Wilhelm mit König Albert verbindet, der Nachwelt überliefert werden, und die Stadt Leipzig wird sich dessen stets mit stolzer Genugthuung erinnern, daß ihr als Sitz des Reichsgerichts vom kaiserlichen Freunde ihres Königs ein Zeugniß der Bedeutung ausgestellt worden ist, welche sie im deutschen Reiche beansprucht.

Unsere Stadt ist aber auch stets eifrig darauf bedacht gewesen, sich der wichtigen Stellung, welche sie im Königreich Sachsen und im deutschen Reiche einnimmt, würdig zu erweisen. Sie konnte das Verständniß für ihre Aufgabe in beiden Beziehungen nicht besser kund thun als durch die Reichstagswahl vom 21. Februar 1887, bei welcher der Bann gebrochen worden ist, der so lange auf dem Leipziger Landkreise lastete. Je mehr König Albert für das Wohl auch des Aermsten seiner Unterthanen bedacht ist, um so entschiedener muß das Land durch die Gesammtheit seiner Wähler gegen die Bestrebungen einer Partei auftreten, welche die staatlichen und gesellschaftlichen Grundlagen unseres Daseins in Frage stellt.

König Albert ist der Repräsentant eines Herrscherhauses, welches nunmehr 800 Jahre die Geschicke des sächsischen Volkes leitet. Am 16. Juni, an demselben Tage, an welchem König Albert als Kronprinz mit Kronprinz Friedrich Wilhelm und Prinz Friedrich Karl vor 18 Jahren als Sieger in Berlin seinen Einzug hielt, wird das Königreich Sachsen und mit ihm ganz Deutschland eine Jubelfeier von größter Bedeutung begehen. König Albert blickt auf eine überaus große Zahl von Ahnen zurück, sie haben auf die Geschicke Deutschlands einen bestimmenden Einfluß geübt, und die Geschichte giebt Kunde von den Sprossen des Hauses Wettin. Wir können heute dem Zweck dieser Zeilen entsprechend nur diese kurze Andeutung machen, sie genügt aber, zu zeigen, wie eng und unauflöslich verbunden das sächsische Volk mit seinem Königshause ist. Möge die Rautenkrone noch die Stirn zahlreicher Nachkommen ihrer bisherigen Träger zieren und mögen sie alle sich ihrer Vorfahren würdig zeigen, so würdig wie der gegenwärtige Vertreter des uralten deutschen Fürstenhauses, unser geliebter König Albert, welchem wir noch eine ungezählte Reihe von Jahren wünschen, damit er zum Heil des sächsischen und deutschen Vaterlandes wirken möge bis an die Grenze des menschlichen Daseins. •

Leipzig, 23. April.

* Das Organ des „Conservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen", das „Vaterland", widmet dem Könige den folgenden Artikel:

In die Osterzeit fällt in unserem geliebten Sachsenlande diesmal unseres theuren Königs Geburtstag. Wär's möglich, wir würden ihn heute noch früher, mit noch innigerer Bewegung feiern als in jedem der Jahre vorher. Mit jedem Jahre wird König Albert seines Sachsen lieber. Haben wir ihn schon in jungen Jahren und als er noch Prinz war, den Helden bewundert, so verehren wir ihn jetzt als den weisesten Regenten und des Landes vielgeliebten Vater. Vor vierzig Jahren, fast um diese Zeit, sahen wir ihn sich zuerst kriegerische Lorbeeren um die Stirne flechten, als er an der Spitze unserer braven Truppen bei Düppel mit dem nordischen Feinde rang. Wenig über zwanzig Jahre sind es, daß er in heißen Zuflügen auf Böhmens blutgetränkten Schlachtfeldern zwar nicht den Sieg, aber doch neue kriegerische Ehren erwarb, als Feldherr selbst des Gegners höchste Anerkennung fand und er vor Allem durch sein ruhmreiches Verhalten dazu beitrug, daß der Schild sächsischer Ehren auch im Unglück nicht blos rein und fleckenlos erhalten ward, sondern sogar neuen, höheren Glanz gewann. 4 Jahre später aber, als im heißen Krieg gegen den Erbfeind mit dem geeinten Deutschland auch Sachsens Söhne rangen, da hat er sich und uns den höchsten Preis eingebracht, den Marschallstab sich und im Gefolge glänzender Siege das neue deutsche Reich.

In der Bewunderung der Heldengröße unseres theuren Königs wetteifert mit uns ganz Deutschland. Doch er uns seinen als König, wie er, der Ueberlieferung der Ahnen getreu, unserem Lande, und jedem Einzelnen unter uns in treuer Fürsorge gleichsam ein Vater gewesen, das vermögen Andere wohl zu ahnen und aus des Landes hoher Blüthe abzunehmen, doch fühlt es Niemand so wie wir. Seit 800 Jahren sind des Landes Geschicke mit denen seiner Fürsten eng verbunden gewesen. Seit 800 Jahren stammen Fürsten aus dem Hause Wettin in Sachsen seit den Markgrafentheilen, dann den Kurhut und nun die Königskrone. In der langen Reihe derselben hat manch einer sich auszeichnet durch hohe Regententugend. Dies bezeugen Beinamen wie „der Gerechte", „der Weise", „der Gerechte", „der Gütige" ꝛc. Daß König Albert hinter keinem derselben zurücksteht, das bezeugt ihm treue seines Volkes dankbare Liebe mit frohem Stolz. Des Königs Tugenden im Einzelnen zu rühmen, kann nicht unsere Aufgabe sein und entspräche schlecht der hohen Gesinnung Dessen, den wir Jahre zu feiern bestimmt sind. Indem fühlt jeder treue Sachse in sich selbst, was er an seinem König hat und was wir ihm Alle schuldig sind. „Die Huldigung, die diese Zeile bringt, hat längst das Herz im Stillen dargebracht."

Wohl und, daß bei uns heute noch die alte Sachsentreue lebt und Königs Geburtstag je in seiner Weise, sei es in stillem Gedenken, sei es in festlicher Veranstaltung, Jeder zu feiern sich gedrungen fühlt. Nichts verdient mehr des Landes Glück und sein höchstes Wohlergehen, als daß überall das Bewußtsein lebt, daß Fürst und Volk enge verbunden sein müssen, des Landes und des Königs Wohl unzertrennlich sind. Steht so ein jeder deutsche Stamm zu seinem Fürsten, so steht es wohl auch um das Ganze, blüht und wächst das Reich, doch anders nicht. Wir sind stolz auf Deutschlands wiedergewonnene Einheit und sehen in ihr die beste Gewähr seiner dauernden Größe. Wir sehen fest und treu zum deutschen Reich, aber der eigentliche Lebensquell der Stärke Deutschlands und die Möglichkeit einer steten Verjüngung seiner sittlichen und körperlichen Kräfte liegt in der Vielheit und Mannichfaltigkeit der in ihm verbundenen und in einer höheren Einheit gleichsam zusammengewachsenen einzelnen Völker und Stämme. Jeder derselben hat in tausendjährigem Werden seiner besonderen Begabung und Neigung entsprechend sich frei entwickeln und eben darum Eigenschaften und Tugenden entwickeln können, die als Gesammtheit der Väter treu bewahrt, seinen besonderen Werth ausmachen. Dieser in der Gleichmacherei vernichten zu wollen, heißt Deutschlands einzelne Glieder verstümmeln, der Nationeneiche, in deren Schatten jetzt Alle friedlich wohnen, Ast um Ast abhauen wollen. Umgekehrt verbringt treue Pflege des Einzelnen und seiner Eigenart auch des Ganzen Wohlfahrt, wenn anders jeder einzelne Stamm, wie bisher, sich bemüht, auch innerhalb dieses etwas zu sein und in treuer Unterordnung sich ihm da zur Verfügung stellt, wo Deutschlands Wohl dies erheischt.

Nicht der Wählerschaften wechselnde Mehrheiten, sondern der deutschen Bundesfürsten feste Treue sichern Deutschlands Einheit und Bestand, ihre Kraft aber beruht auf ihres Volkes Liebe. Wehe Dem, der diese ihnen zu rauben, in treuloser Verkennung dessen, was noch ist und dem Ganzen frommt, das Volk an seinen Fürsten irre zu machen versuchen würde. Aber wir lassen uns nicht irre machen, bei wie der Fall sicht unsere Treue, die auch heute wieder unseres Landes vielgeliebten Herrscher zu ehren und das Herz dringt.

In diesem Sinne bringen wir als Angebinde zu seinem Geburtstag König Albert zunächst ein Gelöbniß dar, aber mit dem Gelöbniß verbindet sich tausendfacher Dank und für sein ferneres Wohlergehen treue innige Wünsche. Möge Gott, der durch ihn Sachsenland bis jetzt so sichtlich gesegnet hat, den theuren Monarchen uns noch recht viele, viele Jahre erhalten, ihn schirmen wie bisher und ihm, ein schwaches Entgelt für seine Treue und sein stetes Bemühen für Sachsens Glück, aber doch ihm, wie wir wissen, ein köstliches Gut, seines Volkes Liebe und Treue allezeit und nächst ihm dem ganzen erlauchten Stamme Wettin erhalten!

* Man schreibt der „National-Zeitung" aus Wien:

„Die aufgeregte Phantasie der Zeitungsberichterstatter, welche durch den Stichwort des Kronprinzen noch überreizt wurde, mußte gar bald von dem traurigen Schicksale der unglücklichen Kaiserin Elisabeth zu berichten, welche den Tod des einzigen Sohnes zu beklagen hat. Alle Nuancen der gräßlichen Umwandlung, von der sie heimgesucht sein soll, wurden genau geschildert; schon mischen sich auch die unumwundenen flachen Aerzte, welche auf unserem Wollen und nach Schilderungen des Gerüchtes der hohen Patientin die genauste Diagnose stellen. Man muß diesen Meldungen, die endlich in romantischen Ausschmückungen, alle Wahrheit entgegensetzen, Wahr ist das nur allzu Selbstverständliche: daß die edle, liebenswürdige Frau in tiefe, sehr natürliche Kümmernißen über den erlittenen Verlust versunken ist. Ihre Lebensgeister haben sich noch nicht von dem schweren Schlag erholt; nachdem sie in herzlicher Weise das Leid ihres Gatten getheilt hat, merkt das Weib jetzt lange und tief nach. Bekanntlich hatte man zuerst der Kaiserin den Tod des Sohnes mitgetheilt, und diese hat dann bewundernswerthen Muth gefunden, den Kaiser von dem Ereignisse zu unterrichten. Diese Thatsache beweist, daß die Umgebung des Kaiserpaares der Kaiserin das Höchste zumutete, als sie sich zuerst an sie wendete. Jetzt ist die Reaction nur um so stärker eingetreten. Die Kaiserin soll es schmerzlich beklagen, daß der Kronprinz in das Loos der Mayerling'schen Sprossen verwickelt wurde; sie findet da einen Zusammenhang, der sie doppelt betrüben muß. Von einem wirklichen Kranksein-Ausbruche jedoch hat sich bisher zum Glück nichts an der hohen Frau gezeigt; die Hoffnung bleibt aufrecht, daß es dem Aufenthalte in Sicilien, den unausbleiblichen ruhigen Wanderungen in Gesellschaft ihrer nächsten Angehörigen noch gelingen wird, sie, wenn auch nicht der Freude am Leben, so doch der schmerzvollen Resignation zurückzugeben.

* Nach Mittheilungen aus Pest wird die ungarische Regierung nunmehr, nachdem sie durch ihre jüngst vollzogene Umgestaltung eine wesentliche moralische Kräftigung erfahren hat, mit verdoppeltem Eifer an die Vorbereitung der von ihr geplanten Reformen, insbesondere an die weitere Durchführung der auf dem Gebiete der Verwaltung in Angriff genommenen Verbesserungen schreiten. Die Thätigkeit des Cabinets in dieser Richtung und die derselben zu Grunde